

Vortrag über Jesus von Nazareth im spektrumKirche in Passau

Die dreizehn Wege zu Jesus

Von
Dr. Bernhard Kirchgessner

Wer ist Jesus aus Nazareth? Diese Frage brachte den Zöllner Zachäus im wahrsten Sinne des Wortes auf die Palme, bzw. auf den Maulbeerfeigenbaum, diese Frage führte interessierte Christen ins Exerziten- und Bildungshaus spectrumKIRCHE. Dort entschlüsselte Prof. emeritus Klaus Berger in einem Studententag neutestamentliche Jesusbilder wie der „Menschensohn“, „Hoherpriester“ oder „Lamm“ und zeigte in einem Vortrag dreizehn Wege zu Jesus auf.

Zu Beginn des NT geht der Weg über Maria und die Menschwerdung

Der im Alten Testament vorgezeichnete Weg führt über Gott und sein Volk Israel, dem Jesus angehört (I). Gleich zu Beginn des Neuen Testaments geht der Weg über Maria und die Menschwerdung (II). Gerade letztere mache deutlich, dass der christliche Gott ein Gott auf Wohnungssuche sei, ein Gott, der, im Gegensatz zum erhabenen Gott des Judentum und des Islam, den Menschen nahe sein wolle, was Berger zur Formulierung bewegte Weihnachten und die Menschwerdung könne man auf die Formel bringen: „Gott fensterlt beim Menschen“.

Der Weg über die Verhüllung (III) ließ manchen Zuhörer erstaunen, doch findet sich Verhüllung und Enthüllung bereits im AT, wo Gott bewusst sein Antlitz verhüllte und seine Herrlichkeit verbarg, (siehe Mose vor dem brennenden Dornbusch), um das geistige Auge des Menschen zu schonen, da kein Sterblicher Gott schauen und am Leben bleiben kann.

Im Weiteren nannte der frühe-

re Heidelberger Neutestamentler den Weg über Jesu Zeichenhandlungen (IV) und Wunder (V), über die Berufung der Jünger und den Weg der Nachfolge (VI), sowie über den Leidenden und Gekreuzigten (VII), in dem sich die Geschundenen aller Zeiten wieder finden könnten. Ein ganz besonderer Zugang zu Jesus eröffnete sich über die Auferstehung (VIII), die Berger „eine kosmische Revolution, die Zukunft macht“ nannte. Auch das Zeugnis der Apostel, der Märtyrer und Heiligen (IX) führe ebenso wie unvorjensegenommene, offene Kinder (X) entgegen.

Eine große Chance Jesus kennen- und lieben zu lernen, sah Berger in der Liturgie der Kirche (XI), weshalb er für eine würdige Feier der Liturgie warb. Hier stehe der Kirche ein großes Einfallstor zum Glauben an und zur Begegnung mit dem Nazarener offen.

Abschließend schöpfte der erfrischend formulierende, theologisch zuweilen unkonventionell argumentierende Referent aus dem reichen Fundus zisterziensischer Spiritualität und nannte den Weg über die Erfahrung der Liebe (XII) und die Sehnsucht der Menschen (XIII) ganz aktuelle Wege. Bernhard von Clairvaux, der diesen Weg im 12. Jh. konsequent gegangen ist, hat durch sein persönliches Beispiel Tausenden seiner Zeitgenossen gerade mit diesen beiden Wegen Zugang zu Christus geschaffen.

Viele verspürten in sich eine Sehnsucht „nach dem ganz Großen“

Nicht wenige unserer Zeitgenossen verspürten in sich eine Sehnsucht „nach dem ganz Großen“ (Papst Benedikt XVI.). Die-



Ein wunderbares Bild zur „Amplexusszene“ aus der Fürstenzeller Klosterkirche.
Foto: Asenkerschbaumer

se Sehnsucht sieht Berger in Jesus aus Nazareth gestillt und den Weg auf ihn durch die am eigene Leib erfahrene Liebe eröffnet. Gerade diese beiden Wege eigneten sich, um suchende Menschen auf Jesus anzusprechen und sie zu ermutigen, ihrer ihnen innewohnenden Sehnsucht nachzuspüren. Wo der Mensch dieser Sehnsucht folge, lande er, wie dies die Umarmungsszene („Amplexus“) von Bernhard von Clairvaux und Jesus zeige, unweigerlich in den Armen Jesu.

Domvikar Dr. Bernhard Kirchgessner ist Direktor des Exerzitenhauses spectrumKIRCHE in Passau, Künstlerlenseher der Diözese Passau, Leiter des Diözesanen Zentrums für Liturgische Bildung und stv. Vorsitzender des Vereins Festspiele Europäische Wochen Passau.

